

Impressum

Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin
Direktorin: Prof. Dr. med. Claudia Bausewein
Klinikum der Universität München
Marchioninstr. 15
81377 München

Telefon 089 4400-74930

Telefax 089 4400-74939

infopall@med.uni-muenchen.de

www.palliativmedizin-muenchen.de

Layout: Jan Adamiak | München

Druck: Lipp GmbH Graphische Betriebe | München

Fotos: Klinikum der Universität München, Barbara Stäcker, Dr. Frauke Backes

Stand: November 2014

Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin

Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin



Die Palliativmedizin ist in den letzten Jahren fester Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens geworden. Immer mehr Menschen mit fortgeschrittenen Erkrankungen profitieren von den palliativmedizinischen und hospizlichen ambulanten und stationären Betreuungsmöglichkeiten.

Jeder Studierende der Medizin lernt Grundzüge der Palliativmedizin und der Hospizversorgung kennen, seitdem Palliativmedizin in den Kanon der medizinischen Ausbildung aufgenommen wurde. Der Bedarf an Forschung in der Palliativmedizin steigt weiter, um die bestmögliche Versorgung anbieten zu können.

Durch die Bevölkerungsentwicklung, die Zunahme von chronischen Erkrankungen mit längerem Überleben und immer neue Behandlungsmöglichkeiten kommt der Palliativmedizin eine immer größere Bedeutung zu.

Die Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin am Klinikum der Universität München bietet Patienten und Angehörigen alle Möglichkeiten der ambulanten und stationären Palliativversorgung auf höchstem Niveau. In unserem multiprofessionellen Palliativteam arbeiten speziell geschulte Ärzte, Pflegende, Sozialarbeiter, Psychologen, Atemtherapeuten, Physiotherapeuten und Seelsorger eng zusammen. Sie erstellen für jeden Patienten ein individuelles Betreuungskonzept, bei dem die Bedürfnisse und Wünsche des Kranken und seiner Angehörigen zu jeder Zeit im Vordergrund stehen.

Als universitäre Einrichtung gehören Forschung und Lehre zu unseren zentralen Aufgaben.

In der Christophorus Akademie können sich Menschen aus dem Arbeitsfeld Palliative Care qualifizieren und vorhandene Kompetenzen erweitern.



Prof. Dr. med. Claudia Bausewein PhD MSc
Direktorin der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin

Palliativversorgung – ein ganzheitliches Konzept

»Sie sind wichtig,
weil Sie eben Sie sind.
Sie sind bis zum letzten
Augenblick Ihres Lebens wichtig,
und wir werden alles tun,
damit Sie nicht nur in
Frieden sterben, sondern
auch bis zuletzt
leben können.«

Dame Cicely Saunders

(1918 - 2005)

Begründerin der modernen Hospizbewegung

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Palliative Care als einen „Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit Problemen konfrontiert sind, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen. Dies geschieht durch Vorbeugen und Linderung von Leiden durch frühzeitige Erkennung, sorgfältige Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen Problemen körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art. Palliative Care respektiert die Wünsche des Patienten und hilft den Familien, mit praktischen Fragen zurecht zu kommen, einschließlich dem Umgang mit Verlust und Trauer während der Erkrankung und im Fall des Todes.“ (WHO 2002)

Ziel der palliativmedizinischen Betreuung ist die Unterstützung von Menschen, die mit einer fortgeschrittenen Erkrankung leben. Die Verbesserung und Erhaltung der Lebensqualität durch schmerz- und symptomlindernde Therapie soll ein erfülltes, selbstbestimmtes und beschwerdearmes Leben bis zuletzt ermöglichen. Diese Begleitung schließt die Angehörigen mit ein. Palliativversorgung durch ein multiprofessionelles Team ist nicht auf bestimmte Erkrankungen beschränkt, sie widmet sich sowohl Patienten mit unheilbaren Tumorerkrankungen wie auch Patienten mit unheilbaren Herz-, Lungen-, Nieren-, neurologischen und anderen Erkrankungen.

Palliativstation



Die Palliativstation ist Teil eines Akutkrankenhauses. Dort werden Patienten betreut, die unter einer fortgeschrittenen Erkrankung leiden und deren medizinische, psychische und soziale Situation eine intensive Begleitung durch ein spezialisiertes Team notwendig macht. Auch die Angehörigen werden durch das Palliativteam unterstützt. Ziel ist es, durch fachgerechte Symptomlinderung so rasch wie möglich eine für alle Beteiligten ertragbare und nach Möglichkeit lebenswerte Situation zu erreichen. Über die Hälfte der Patienten kann wieder in die häusliche Umgebung oder eine weiterbetreuende Hospiz- oder Pflegeeinrichtung entlassen werden.

Wenn sich das Lebensende abzeichnet, ist es Aufgabe des Teams ein würdevolles Sterben auf der Palliativstation zu ermöglichen.

Die Palliativstation ist hell und wohnlich gestaltet mit zehn Einzelzimmern, die direkten Zugang zu einem großzügigen Balkon haben. Den Patienten und Angehörigen stehen ein geräumiges Wohnzimmer und eine Küche zur Verfügung. Auf Wunsch können Angehörige im Patientenzimmer oder in einem Gästezimmer über Nacht bleiben. Die Behandlung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Patienten. Dabei steht das körperliche und emotionale Befinden im Mittelpunkt.

Patient und Familie werden bei der Krankheitsbewältigung unterstützt. Dazu tragen neben Pflegenden und Ärzten auch Psychologen, Sozialarbeiter, Seelsorger, Atem- und Physiotherapeuten bei.

Palliativdienst



Der Palliativdienst bietet Beratung und Behandlung von Patienten während des stationären Aufenthaltes auf allen Stationen des Klinikums an. Er kommt zum Einsatz, wenn im Verlauf einer fortgeschrittenen Erkrankung zusätzlich zur krankheitsspezifischen Behandlung unkontrollierte Symptome, Fragen bei der Krankheitsbewältigung oder Weiterversorgung auftauchen.

Das Palliativteam (bestehend aus Ärzten, Pflegenden, Sozialarbeitern, Seelsorgern, einer Psychologin und einer Atemtherapeutin) möchte für Patienten und Angehörige im Klinikum den ganzheitlichen Ansatz der Palliativmedizin in enger Zusammenarbeit mit den behandelnden Kollegen verwirklichen. Die Einbindung des Palliativdienstes kann zu jedem Zeitpunkt einer nicht mehr heilbaren Erkrankung sinnvoll sein – auch parallel zu einer krankheitsorientierten Behandlung wie einer Chemo- oder Strahlentherapie. Der Palliativdienst kann immer dann helfen, wenn belastende Beschwerden im körperlichen, psychischen oder sozialen Bereich vorliegen. Wichtige Voraussetzung hierfür ist ein frühzeitiger Kontakt zu Patienten und Angehörigen.

Ziel der Begleitung des Palliativdienstes ist es, belastende Symptome und Probleme so weit wie möglich zu lindern, Hilfe bei der Auseinandersetzung mit einer unheilbaren Erkrankung und Unterstützung bei Entscheidungen zu Therapiezielen zu bieten. Patienten werden bei der Erstellung einer Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht beraten und erhalten praktische Unterstützung bei der Organisation einer angemessenen medizinischen und pflegerischen Betreuung zu Hause.

SAPV – Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung



Menschen mit einer fortgeschrittenen Erkrankung sollen die Wahl haben, wo sie begleitet und versorgt werden möchten. In der vertrauten häuslichen Umgebung zu sein, ist für viele Kranke ein tiefes Bedürfnis. Für sie und ihre Angehörigen ist dabei von hoher Bedeutung, dass sie sich zu Hause sicher fühlen und fachlich kompetent betreut wissen.

Durch die Einbindung eines SAPV-Teams (Palliativmediziner, Pflegende, Sozialarbeiter, Verwaltungskraft mit Zusatzqualifikation in Palliative Care) können auch Menschen mit komplexen Krankheitssituationen zu Hause bleiben. Die Erreichbarkeit des Teams rund um die Uhr gibt den Patienten und ihren Angehörigen Sicherheit und Halt.

SAPV will die vorhandenen ambulanten Strukturen stärken und vernetzen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem betreuenden Hausarzt ist ebenso unerlässlich wie der ständige Informationsaustausch mit den beteiligten Fachdiensten, allen voran den Pflegediensten. Oft wird innerhalb des Teams eine weitere fachliche Kompetenz mit einbezogen, oder auch Unterstützung von außen organisiert. Es kann sich hierbei z.B. um eine Atemtherapie, psychologische oder seelsorgerische Hilfe handeln. Im Rahmen der bestehenden Kooperation mit den örtlichen Hospizvereinen kann auch der Einsatz von ehrenamtlichen Hospizhelfern koordiniert werden. Die Leistungen der SAPV werden von den Krankenkassen getragen, auch im Bereich der stationären Pflege.

Die SAPV beinhaltet Information und Beratung der Patienten, ihrer Angehörigen und der beteiligten Fachdienste, die Einleitung und Überwachung einer Schmerztherapie sowie die Behandlung anderer belastender Symptome. Krisenpläne werden erstellt, um ein Verbleiben zu Hause sicherzustellen. In schwierigen Situationen im familiären und psychosozialen Bereich wird Unterstützung angeboten.

Palliativambulanz



In die Palliativambulanz kommen Patienten, die unter einer weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden.

Die Mitbetreuung in der Ambulanz kann zu jedem Zeitpunkt im Verlauf einer fortgeschrittenen Erkrankung sinnvoll sein, z.B. zur Symptombegleitung bei einer krankheitsorientierten Therapie wie einer Chemotherapie oder Strahlentherapie.

Ein früher Kontakt zur Palliativambulanz kann helfen, Beschwerden oder Sorgen im körperlichen, psychischen, spirituellen und sozialen Bereich frühzeitig anzusprechen bzw. zu behandeln, um so größeren Problemen vorzubeugen. Auch die Weiterbehandlung nach Entlassung von der Palliativstation oder aus der Betreuung des Palliativdienstes kann sinnvoll sein.

In der Ambulanz helfen Palliativmediziner bei der Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen, wie z.B. Atemnot, Übelkeit, Erbrechen und Angst. Daneben wird Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der Unheilbarkeit einer Erkrankung und Beratung zu Hilfsmitteln, Pflegediensten und anderen Angeboten zu Hause angeboten.

Mitarbeiter der Palliativambulanz können auch bei der Erstellung einer Patientenverfügung und/oder Vorsorgevollmacht hilfreich sein.

Ziel ist es, Patienten zu unterstützen, dass sie mit möglichst hoher Lebensqualität und geringen Beschwerden zu Hause leben können. Die Ambulanzärzte stimmen sich dazu eng mit den Hausärzten und anderen Fachärzten ab.

Arzneimittelinformation Palliativmedizin



An der Klinik für Palliativmedizin wurde eine eigene Arzneimittelinformation Palliativmedizin etabliert, die für Fragen rund um die Arzneimitteltherapie in der Palliativmedizin zur Verfügung steht, um Ärzte, Pflegende und Apotheker bei der Therapieplanung zu unterstützen.

Die medikamentöse Therapie belastender Symptome stellt eine wichtige Säule in der Versorgung von Palliativpatienten dar. Viele Erkenntnisse beruhen jedoch auf Erfahrungen an wenigen Patienten und zugelassene Arzneimittel sind oftmals nicht verfügbar. Therapieentscheidungen müssen häufig durch ein Zusammentragen wissenschaftlicher Evidenz, persönlicher Erfahrungen in der Behandlung von Palliativpatienten und aus anderen therapeutischen Bereichen getroffen werden.

Die Arzneimittelinformation Palliativmedizin arbeitet mit einer umfangreichen Literatursammlung, nationalen und internationalen Datenbanken und Online-Recherchen. Die Beantwortung der Fragen erfolgt schriftlich. Die Arzneimittelinformation unterhält die Website www.arzneimittel-palliativ.de, auf der kostenfreie Informationen über Arzneimitteltherapie in der Palliativmedizin angeboten werden. Dazu gehört die deutschsprachige Version der international anerkannten Website www.palliativedrugs.com und ein Newsletter zur Arzneimitteltherapie in der Palliativmedizin.

Lehre und Forschung



Studierende der Medizin bekommen im Fach Palliativmedizin Wissen zur Symptomlinderung vermittelt. Ferner erfahren sie, welche Maßnahmen auf psychischer, sozialer und spiritueller Ebene hilfreich sein können. Die Themen der Palliativmedizin ziehen sich längsschnittartig durch das gesamte Studium, so dass eine wiederkehrende Auseinandersetzung der Studierenden mit der Thematik möglich wird. Die Kommunikation mit unheilbar kranken Menschen nimmt dabei einen wichtigen Platz ein.

Im L-Kurs erarbeiten die Studierenden im 6. und 9. Semester in Kleingruppen Fragen der Lebensqualität bei fortgeschrittener Erkrankung, spirituelle Bedürfnisse und spirituelle Begleitung sowie psychosoziale Unterstützung. Die Studierenden setzen sich auch mit verschiedenen häufigen Symptomen und den Besonderheiten der Betreuung in der Sterbephase auseinander.

Darüber hinaus bieten wir für die Studierenden Famulaturen und Palliativmedizin als Wahlfach im Praktischen Jahr sowie freiwillige Veranstaltungen an.

Neben Krankenversorgung und Lehre, ist Forschung eine wesentliche Aufgabe der universitären Palliativmedizin. Ziel ist es, die Betreuung von Patienten mit fortgeschrittenen Erkrankungen und die entsprechenden Versorgungsstrukturen weiter zu entwickeln und zu verbessern und diese Ansätze mit entsprechenden Forschungsmethoden, z.B. der Versorgungsforschung, zu evaluieren.

Palliativmedizinische Forschung in der Klinik für Palliativmedizin umfasst die folgenden Themenbereiche:

- ▶ **Symptomkontrolle (besonders Atemnot)**
- ▶ **palliativmedizinische Betreuung von Patienten mit neurologischen und internistischen Erkrankungen**
- ▶ **Outcome Messung**
- ▶ **Komplexität und Finanzierung der Palliativversorgung**
- ▶ **pharmazeutische Beratung in der Palliativversorgung**
- ▶ **psychosoziale Begleitung von Angehörigen**
- ▶ **Versorgung im ambulanten Bereich**

Spiritual Care

SPIRITUAL CARE



Die Professur für Spiritual Care wurde im Juni 2010 am Lehrstuhl für Palliativmedizin eingerichtet. Sie widmet sich besonders Fragen der Spiritualität am Lebensende, der Forschung über Bindung und Spiritualität sowie dem Umgang der verschiedenen Religionen mit Sterben und Tod. Dabei bleibt Spiritual Care nicht auf Palliative Care begrenzt. Nicht nur Palliativpatienten, sondern zum Beispiel auch chronisch erkrankte Menschen erleben kritische Lebenssituationen, die Sinn- und spirituelle Fragen aufwerfen.

Spiritual Care nimmt eine breitere Perspektive als die verschiedener religiöser Richtungen ein. Vielmehr verdient die individuelle Situation eines jeden kranken Menschen einen individuellen Blick, der seine Situation und seine Bedürfnisse grundlegend umfasst.

Aufgabe der Professur ist es, vor diesem breit angelegten Hintergrund Spiritualität als potenzielle Ressource in der Krankheitsverarbeitung im Zusammenwirken der verschiedenen Berufsgruppen weiter zu erschließen.

Die Professur betreut eine Reihe von Forschungsprojekten, wie zum Beispiel psychosoziale und spirituelle Bedürfnisse von Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen sowie Altenbetreuungseinrichtungen, Religiosität/Spiritualität bei Organspende und Transplantation oder das Forschungsprojekt Bindung und Spiritualität.

Christophorus Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit



Die angemessene Versorgung und Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen erfordert von den Betreuenden Spezialwissen und die Fähigkeit zu berufsgruppenübergreifender Zusammenarbeit.

Für Berufsangehörige aus Medizin, Pflege, Sozialer Arbeit, Seelsorge, Pharmazie, Psychologie, Einrichtungen der Eingliederungshilfe und aus anderen therapeutischen Berufen führt die Akademie Qualifizierungskurse durch, in denen grundlegende Kompetenzen für den Bereich Palliative Care und Hospizarbeit entwickelt werden. Darüber hinaus gibt es ein breit gefächertes Angebot für langjährig im Feld Tätige, die ihre fachliche und persönliche Kompetenz erweitern möchten.

Die qualifizierenden Angebote werden durch die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin zertifiziert und entsprechen den Qualitätsstandards des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege.

Die Akademie wurde 1999 durch den Christophorus Hospiz Verein e. V. gegründet und seit Beginn durch die Deutsche Krebshilfe e. V. gefördert. Als Teil der Klinik für Palliativmedizin erreicht die Akademie wichtige Ziele: zusätzlich zu ihren ambulanten Wurzeln ist sie sowohl klinisch als auch wissenschaftlich eingebunden.

Ein weiteres zentrales Anliegen der Akademie sind neben der Vertiefung des Wissens Austausch und Vernetzung von Menschen und Einrichtungen.

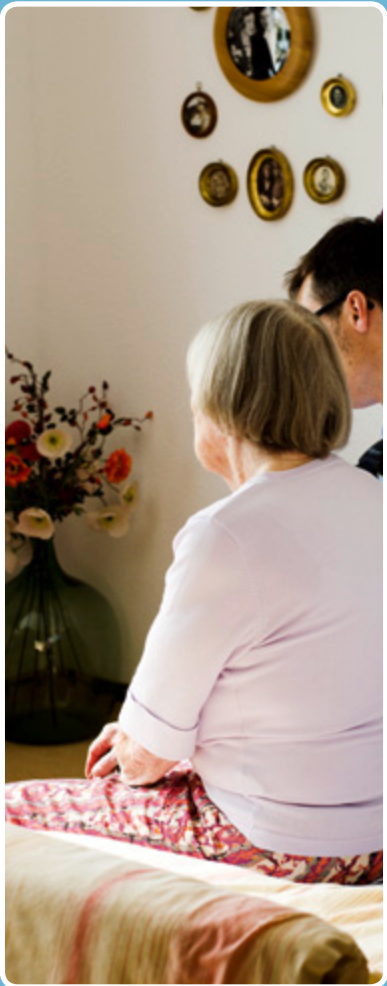
1999 bis 2014

Chronologie der Palliativmedizin am Klinikum der Universität München



- 1999** Gründung der Interdisziplinären Palliativmedizinischen Einrichtung am Klinikum der Universität München, getragen durch die Kliniken für Anaesthesiologie (Prof. Dr. Klaus Peter, Nachfolger: Prof. Dr. Bernhard Zwißler), Neurologie (Prof. Dr. Thomas Brandt; Nachfolgerin: Prof. Dr. Marianne Dieterich) und Onkologie (Prof. Dr. Wolfgang Hiddemann)
- 1999** Palliativmedizinischer Dienst im Klinikum Großhadern
- 1999** Gründung der Christophorus Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit durch den Christophorus Hospiz Verein e. V. (Leitung: Bernadette Fittkau-Tönnemann MPH)
- 2003** Sechs Palliativbetten auf der Station I3 im Klinikum Großhadern
- 2004** Bau des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin (IZP) mit Unterstützung der Deutschen Krebshilfe, des Freistaats Bayern und des Klinikums. Im IZP wurde die Interdisziplinäre Palliativmedizinische Einrichtung und die Christophorus Akademie verbunden. Der klinische Bereich des IZPs umfasst die Palliativstation L23 mit zehn Betten, den palliativmedizinischen Dienst und später das ambulante Palliativteam.
- 2004** Integration der Palliativmedizin als Pflichtlehr- und Prüfungsfach in das Medizinstudium an der LMU München als erste deutsche Universität
- 2006** Stiftungslehrstuhl für Palliativmedizin (Prof. Dr. Gian Domenico Borasio)
- 2008** Stiftungsprofessur der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung für Pädiatrische Palliativmedizin (Prof. Dr. Monika Führer). Unter der Leitung von Prof. Führer wurde das zur Hauerschen Kinderklinik gehörende Projekt HOME (Hospiz ohne Mauern) geschaffen, das Kinder mit unterschiedlichsten fortgeschrittenen Erkrankungen und ihre Familien zuhause betreut.
- 2009** Spezialisiertes Ambulantes Palliativteam (SAPV)
- 2010** Stiftungsprofessur für Spiritual Care (Prof. Dr. Eckhard Frick; Prof. Dr. Traugott Roser; Nachfolger: Prof. Dr. Niels Christian Hvidt)
- 2012** Neubesetzung des Lehrstuhls für Palliativmedizin (Prof. Dr. Claudia Bausewein PhD MSc)
- 2013** Gründung der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin (Klinikdirektorin Prof. Dr. Claudia Bausewein)
- 2014** Integration der Christophorus Akademie in die Klinik für Palliativmedizin
- 2014** Eröffnung der Palliativambulanz

Förderverein Palliativmedizin



Die palliativmedizinische Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen auf der Palliativstation und in der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung wird von den Krankenkassen finanziert. Neben diesen Leistungen gibt es vielfältige Angebote, die zu einer guten Lebensqualität der Patienten beitragen: palliative Atemtherapie, Kunsttherapie, Klinikclowns, die Beratung durch eine Apothekerin, die Ermöglichung einer Sitzwache bei einem sterbenden Menschen, Hörbücher, Musik und Blumendekoration.

Für die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen brauchen wir außerdem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Ruhe und Fachkompetenz ihren Aufgaben nachkommen. Gut geschulte und motivierte Fachkräfte sind die wichtigsten Ressourcen. Maßnahmen zum Erhalt einer lebendigen Teamkultur und zum Umgang mit Belastungen und sich wandelnden Herausforderungen wie Supervision und kollegiale Beratung erfordern Zeit und Geld.

Die Veränderungen im Gesundheitswesen gefährden zunehmend die palliative Arbeit auf dem erreichten Niveau. Die Klinik für Palliativmedizin wird in Zukunft verstärkt auf Unterstützung von außen angewiesen sein.

Förderverein Palliativmedizin an der Universität München e. V.

Sparda Bank München eG

Konto-Nr. 395 90 90

BLZ 700 905 00

IBAN DE22 7009 0500 0003 9590 90

BIC GENODEF1S04

Förderer und Partner
der Klinik und Poliklinik
für Palliativmedizin

Apotheker-Stiftung Nordrhein
Bayerische Stiftung Hospiz
Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
Bayerisch-Französisches Hochschulzentrum
Bundesministerium für Bildung und Forschung
C. u. H. Schober-Stiftung
Deutsche Krebshilfe e. V.
Dr. Ruth Dausch-Stiftung
Erzbischöflicher Hospiz- und Palliativfonds für die Erzdiözese
München und Freising
European Neurological Society
Evangelische Stiftung Hospiz
Förderinitiative der Bundesärztekammer für Versorgungsforschung
Förderprogramm für Forschung und Lehre der LMU München
Friedrich-Baur-Stiftung
Heidehof-Stiftung
Ingeborg Wagner-Schopper-Stiftung
Institut für Qualitätssicherung in der Pflege – IQP e. V.
K. L. Weigand'sche Stiftung
Paula Kubitscheck-Vogel-Stiftung
Rosenberg-Stiftung
Robert Bosch Stiftung
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Verlag C. H. Beck

Kooperationspartner der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin

Christophorus Hospiz Verein e. V. München
Augsburger Hospiz- und Palliativversorgung e. V.

Die Klinik für Palliativmedizin ist Mitglied im Comprehensive Cancer Center CCC^{LMU} und im Comprehensive Cancer Center CCC München.

Anschrift und Kontakt



Klinikum der Universität München
Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin
Direktorin: Prof. Dr. med. Claudia Bausewein
Marchioninistraße 15 | 81377 München

Sekretariat
Telefon 089 4400-74930
infopall@med.uni-muenchen.de
www.palliativmedizin-muenchen.de

Palliativstation
Telefon 089 4400-74933

Palliativdienst
Telefon 089 4400-74948

SAPV-Team
Telefon 089 4400-55570
sapv@med.uni-muenchen.de
www.sapv-muenchen.de

Palliativambulanz
Telefon 089 4400-74927

Arzneimittelinformation
info@arzneimittel-palliativ.de
www.arzneimittel-palliativ.de

Spiritual Care
Telefon 089 4400-77925
www.spiritualcare.de

Christophorus Akademie
Telefon 089 4400-77930
christophorus-akademie@med.uni-muenchen.de
www.christophorus-akademie.de

Um der sprachlichen Gleichberechtigung gerecht zu werden,
bemühen wir uns in dieser Broschüre um eine gendersensible Sprache.
Sollten wir trotzdem die männliche Personenbezeichnung gewählt haben,
dann, um die Lesbarkeit zu erleichtern.

